



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Für und Wider dieses Festes?

Allerheiligen 1985

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.2.5

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-773)

Allerheiligen 1985, Dom 10,00 h

Für und Wider dieses Festes?

Das Fest Allerheiligen hat eigentlich einen festen Platz im Herzen des Volkes erobert, wenn es auch im Empfinden etwas stärker vom folgenden Fest Allerseelen geprägt ist, und damit ein wenig von seinem zutiefst frohen, ja sieghaften Charakter verliert. Trotzdem ist dieses Fest Allerheiligen sozusagen gefüllt von der Verheißung, daß die Gnade, daß das Gute in der Welt in einer überwältigenden Weise siegt und siegen wird, auch wenn wir das nicht immer so sehen. Man könnte sagen, daß das Fest Allerheiligen viele Vorläufer der Sehnsucht in der Menschheit hat, der offenkundig uralten und nie verstummenden Sehnsucht, daß auf den Menschen ein Ziel wartet. Diese Sehnsucht ist dumpf ausgedrückt in den prähistorischen Gräbern, die man gerade wieder heuer in Osttirol aufgedeckt hat, in den rührenden Grabbeigaben, den Glasperlen und den Schmuckstücken für eine bessere Welt. Diese Sehnsucht zeigt sich in den Pyramiden und den Mumien Ägyptens genau so wie in dem ergreifenden Brauch der Buddhisten Ostasiens, einmal im Jahr bei einbrechender Nacht auf einem großen Fluß viele, viele kleine Boote mit brennenden Lichtern hinaustreiben zu lassen ins unendliche Meer, als Sinnbilder der Seelen, die in die Unendlichkeit eingehn. Es gibt unzählige Vorspiele für Allerheiligen in der Welt. Ja sogar in unserer säkularisierten und glaubenslosen Welt entwickeln sich Rituale, mit denen man sich vor Personen oder Persönlichkeiten verneigt, über das Grab hinaus, irgendwo doch in dem Bedürfnis, es nicht mit dem chemischen Zerfall einer Leiche bewenden zu lassen. Ob das nun das Ritual der Kranzniederlegung am Grabmal des Unbekannten Soldaten ist, das zum festen Punkt aller Staatsbesuche gehört, oder sogar das, was sich an atheistischen Ritualen an der Kremelmauer abspielt, es gibt unzählige derartiger Verneigungen vor Menschen über das Grab hinaus. Man prägt Gedenkmedaillen und errichtet Denkmäler, Gedächtnisstätten und Gedächtnisstiftungen, man benennt Straßen und Plätze, und schwelgt fast in Inschriften und Nachrufen. Allerheiligen hat viele Ouvertüren der Sehnsucht in der Menschheit, die in ihrer Weise doch das Lied vom unvergänglichen Wert des Menschen anstimmen, und selbst diejenigen summen diese Menschheitsmelodie vor sich hin, die da partout behaupten, nach dem Tode sei alles aus.

Unser Fest Allerheiligen ist aber keineswegs eines dieser Zeugnisse der Unsterblichkeitssehnsucht der Menschheit, es ist nicht ein Ergebnis eines Wunschdenkens oder einer Pietät. Allerheiligen gründet allein auf der Verheißung des Herrn: "Kommt zu mir, ihr Gesegneten meines Vaters, und nehmt das Reich in Besitz, daß euch vom Anbeginn der Welt bereitet ist...!" Weil ER es gesagt hat, deshalb feiern wir das Fest der Heere der Erlösten, trotzdem wir noch nicht auf der Tribüne sitzen und das Stadium schauen können, in dem sich die erlöste Menschheit versammelt. Er hat es verheißt, und die Verheißung leuchtet auf vielen Seiten des Evangeliums auf. Wir wissen nicht, wieviele es sein werden. Die Geheime Offenbarung spricht von 144.000 Tausend - aber nur naive Sekten nehmen solche Zahlen wörtlich. In der Zahlensymbolik des Alten Orients heißt 144.000 12 mal 12 mal Tausend - und das heißt einfach die ganze unzählbare Fülle der Geretteten in der Welt, die das Volk Gottes ausmachen, das eben mit der geheimnisvollen Zahl 12 im Alten und im Neuen Bund angesprochen ist. Die Zahl, schlußendlich doch in die Zielgerade des Lebens einbiegt, ist überwältigend groß. Das ist kein Balsam für den Leichtsinn der Gleichgültigen, aber ein Trost für Angsterfüllte und Besorgte, und eine Korrektur für den, der in der Welt nur Schlechtes sieht.

Der zweite Gedanke sei kurz gestreift. Er bringt ein Bedenken zu diesem Fest, das auch immer wieder in der Christenheit bis zum heutigen Tage aufgetaucht ist. Verdunkelt die Heiligenverehrung nicht eigentlich die Anbetung Christi? Überwuchert in manchen Formen der Volksfrömmigkeit der Heiligenkult nicht die Frömmigkeit zu dem hin, dem doch eindeutig allein Anbetung gebührt? - Es ist kein Zweifel, daß es

diese Gefahr schon gegeben hat und gibt. Es gibt keine Seite des religiösen Lebens, die vor Verzerrungen und Fehlentwicklungen geschützt ist. Das gilt auch von der Heiligenverehrung. Wir wissen, daß die Kirche strenge Einschränkungen des Reliquienkultes verfügen mußte, daß es immer wieder Wildwuchs in solchen Seitenfrömmigkeiten gegeben hat, und daß die Reformation nicht unberechtigt gegen die Auswüchse des Heiligenkultes vorgegangen ist. Es gab manchmal Entwicklungen hin bis zum Aberglauben und zur Magie.

Darum ist es so wichtig, daß wir in der kirchlichen Verkündigung auf den tiefsten Sinn aller Heiligenverehrung hinweisen. Es ist keine Spur von verkapptem Polytheismus darin. Die Heiligenverehrung verdunkelt Christus ebenso wenig, wie Feld-Sonnenblumen die Sonne verdunkelt, wenn es seine tausend Blütensonnen dem Himmel zuwendet. Das Licht einer Lampe wird ja nicht beeinträchtigt, weil es auf Gegenstände fällt, die von der Lampe erleuchtet werden. Die HEiligen sind ja nichts anderes als jenes Stück Schöpfung auf das das volle Licht der Erlösung Jesu Christi fällt. Alles Gold, mit dem die Statuen unserer Kirchen geschmückt sind, ist das Gold der Gnade, das Christus, der Welterlöser schenkt. Das muß man sich immer vor Augen halten, wenn man an die Heiligenverehrung denkt. Jeder Heilige gewährt einen Durchblick auf Christus, auf den Christus, dem er alles verdankt.

Die schönsten Formen der Darstellung aller Heiligen sind darum wohl jene uralten Mosaiken in der Apsis alter Kirchen - wie in Rom - auf denen übermächtig der Welterlöser thront, und rund um ihn viele, viele kleine Gestalten auf dem Goldgrund der Erlösung und Herrlichkeit. Ich glaube, wir müßten heute wieder eine ähnliche Schau haben.

Und so wollen wir heute uns der Gemeinschaft mit den vielen freuen, die im Goldgrund der ewigen Herrlichkeit stehn, und sie alle bitten, uns zu helfen, daß auch wir einmal bei ihm sein dürfen, der der Anfang und das Ende aller Dinge ist.